

## **Der arabische Frühling und die Rekolonisation der betroffenen Länder**

Als arabischen Frühling bezeichnet man in den westlichen Leitmedien eine Reihe von Protestaktionen und Revolutionen in verschiedenen Staaten der arabisch sprechenden Welt, z.B. in Tunesien, Ägypten, Algerien, Libyen, Bahrein, Syrien, Jemen, Saudi-Arabien, Kuwait, Jordanien. In Algerien begannen die Unruhen am 5.1.2011, in Tunesien am 14.1.2011, in Ägypten am 25.1.2011, in Jordanien und Jemen am 27.1.2011, in Saudi-Arabien am 26.1.2011, in Bahrein am 14.2.2011, in Kuwait und Libyen am 28.2.2011, in Irak am 22.2.2011, in Syrien Mitte März 2011.

Als Grund für die Unruhen wird im Allgemeinen die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der wirtschaftlichen Lage, steigende Lebensmittelpreise, hohe Inflationsrate, große Jugendarbeitslosigkeit angegeben. Die Unruhen führten zu Kriegen in Libyen, Jemen und Syrien. Regimewechsel mit sich daraus ergebender politischer Unsicherheit fanden in Tunesien, Ägypten, Kuwait, Bahrein statt. Der Verdacht liegt nahe, daß die Unruhen durch Geheimdienste vorbereitet wurden durch Geld- und Waffenlieferungen an unterschiedliche Parteien in den einzelnen Ländern.

Das zeitliche Zusammenfallen aller dieser Unruhen ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß eine lenkende Hand aus der westlichen Wertegemeinschaft sie veranlasste, zum Beispiel über Fernsehen, Mobilfunk, Facebook usw. Zu den Unterstützern der Unruhen gehörte das Open Society Institute des George Soros, das auch bei den nachfolgenden Migrationsvorgängen eine große Rolle spielte.

Der Beginn des arabischen Frühlings in allen erwähnten Ländern war oft von militärischen Aktionen und Luftschlägen der Amerikaner und der Nato begleitet zur Rettung der Demokratie und Menschenwürde, die durch kriminelle Machthaber gefährdet sein sollten. Es gab auch Gründe, über die man nicht spricht. Als Beispiel sollen hier zwei Gründe für den arabischen Frühling in Libyen angedeutet werden.

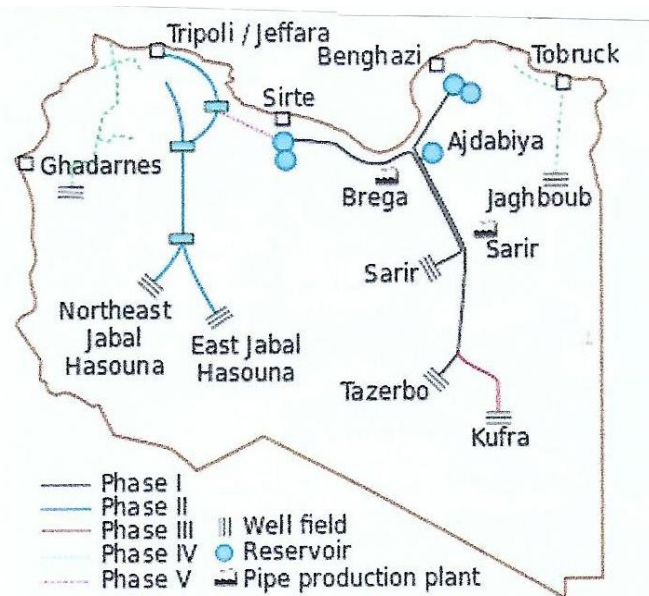
### **Arabischer Frühling in Libyen**

Libyen war vor der Invasion der Globalisierer aus USA und Frankreich das reichste und fortschrittlichste Land Afrikas mit einem hervorragenden Bildungs- und Gesundheitssystem. Bei der Suche nach Erdöllagern unter der Sahara sind die Libyer Anfang der 1960er Jahre auf riesige Süßwasservorkommen in ca. 1000-2000 Meter Tiefe gestoßen in der Größenordnung von 35.000 km<sup>3</sup> Wasser (1 km<sup>3</sup> ist eine Milliarde m<sup>3</sup>). Diese Wassermenge reicht aus, die BRD (Fläche ca. 350.000 km<sup>2</sup>) hundert Meter unter Wasser zu setzen. Sie stammt von den abgeschmolzenen Gletschern der Eiszeit in Afrika und von den Regenperioden danach.

Unter Gaddafi begann 1984 in Libyen der Bau von unterirdischen Rohrleitungen (Durchmesser der Betonrohre 4 Meter, Länge 7 Meter), die das fossile Wasser aus Kufra (Ost-Libyen) an die Mittelmeerküste brachten zur Wasserversorgung der

Bevölkerung und zur Bewässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen. Im selben Jahr wurden zwei Fabriken zur Herstellung dieser Betonrohre in Ost-Libyen gebaut.

Bild 1 zeigt den Verlauf der Rohrleitungen für das fossile Wasser in Libyen 2011 [1]



Der Wert dieser 35.000 km<sup>3</sup> Wasser liegt bei vielen Billionen Dollar (bei einem Preis von ca. 2 Dollar/m<sup>3</sup>). Dieses fossile Wasser aus dem größten Bewässerungsprojekt der Welt ist also wesentlich mehr wert als das gesamte libysche Erdöl. Es könnte auch in die benachbarten Staaten Tschad, Niger, Mali exportiert werden.

Das ist ein ausreichender Grund für die westlichen Plutokraten, sich dieses libyschen Projekts anzunehmen. Denn die Beherrschung der Wasserversorgung durch private Großkonzerne verspricht in Zukunft mehr Dollars als die Energieversorgung durch Erdöl und Erdgas. Die französischen Firmen Suez, Nestle und Veolia beherrschen inzwischen ca. 40% der globalen Wasserversorgung.

Im Juli 2011 – also während des arabischen Frühlings – bombardierten französische und US-amerikanische Flugzeuge die Rohrleitungen des Bewässerungsprojekts und zerstörten die Fabrik, die die Betonrohre herstellte. Ein Großteil der Wasserversorgung Libyens ist damit vernichtet.

Ein weiterer Plan Gaddafis, der nicht mit der Weltbank und dem IWF (Internationaler Währungsfonds in New York) abgesprochen war, wurde im Verlauf des arabischen Frühlings zunichte gemacht – die Einführung einer afrikanischen Goldwährung zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten auf der Basis des Gold-Dinars.

### Afrikanische Goldwährung

Gaddafi plante, eine afrikanische Goldwährung in Libyen einzuführen auf der Basis von ca. 140 Tonnen Gold und Abkopplung vom westlichen Bankensystem. Der Gold-Dinar hätte nicht nur den US-Dollar geschwächt, sondern wäre auch eine Alternative für den französisch beherrschten CFA-Franc gewesen. Der CFA-Franc ist

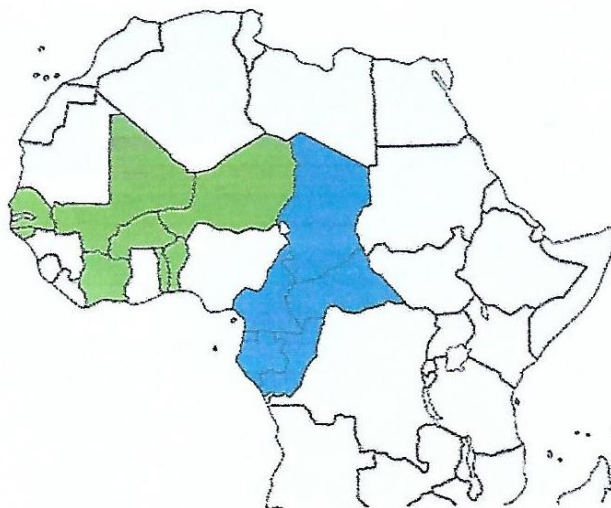
seit 1945 die Währung von 14 nord- und westafrikanischen Staaten, die unter dem finanziellen und politischen Einfluss von Paris stehen (CFA-Franc= Franc des colonies francaises d´Afrique, 1 Euro=655 CFA). Der CFA-Franc ist die Grundlage des Einflusses von Paris auf große Teile der afrikanischen Wirtschaft. Der Gold-Dinar hätte den französischen Einfluss in Afrika gemindert.

Der Plan der Einführung einer afrikanischen Goldwährung ist seit 2011 nicht mehr aktuell. Das libysche Gold und die Geldreserven sind konfisziert bzw. verschwunden.

Es sieht so aus, als wäre der arabische Frühling veranstaltet worden, um zu verhindern, dass ein großer arabischer Staatenbund entsteht. Die mächtigsten rohstoffreichen arabischen Staaten, die einen solchen Staatenbund hätten organisieren können – wie Irak, Libyen, Syrien – wurden mit Krieg überzogen. Irak und Libyen wurden vernichtet. Syrien hat den Krieg überlebt. Saudi-Arabien, Kuwait, Bahrein, Oman sind seit langem im anglo-amerikanischen Imperium integriert. Die übrigen arabischen Staaten werden seit 2011 durch Schüren von gut organisierten Unruhen und Massenprotesten geschwächt und destabilisiert.

Da Syrien als funktionsfähiger Staat den jahrelangen Krieg um die Vorherrschaft im Vorderen Orient überlebt hat, ziehen sich die USA aus diesem verlustreichen Geschäft zurück und werden sich um Venezuela und den karibischen Raum kümmern, wo mehr zu holen ist. Die beiden anderen Genossen aus den ertragreichen ehemaligen Weltkriegsgeschäften müssen sich auch andere Opfer suchen, z.B. in Afrika.

Bild 2 Die afrikanischen Staaten mit dem CFA-Franc als Währung



[1] [https://it.wikipedia.org/wiki/Grande\\_fiume\\_artificiale](https://it.wikipedia.org/wiki/Grande_fiume_artificiale)

[2] [https://de.wikipedia.org/wiki/CFA-Franc\\_BEAC](https://de.wikipedia.org/wiki/CFA-Franc_BEAC)